

Aachener Zeitung

MONTAG, 22. JULI 2019 · 74. JAHRGANG



Neue Verteidigungsministerin
Annegret Kramp-Karrenbauer
will Rüstungsausgaben erhöhen

Politik



Iran-Konflikt
Die Lage im Persischen
Golf spitzt sich zu

Politik



Uwe Jacob
Kölner Polizeipräsident
wehrt sich gegen Kritik

Region & NRW

Nummer 167

www.az-web.de

1,60 Euro

AACHEN

Am Hansemannplatz stehen alle Räder still

Aachener Aktivisten der Initiative „Extinction Rebellion“ (Rebellion gegen das Aussterben) haben am Hansemannplatz drei Mal den Autoverkehr für jeweils sieben Minuten völlig zum Erliegen gebracht. Die Teilnehmer wollten mit diesem Akt des zivilen Ungehorsams darauf hinweisen, dass der Autoverkehr einer der Hauptverursacher des Klimawandels ist. Die meisten Autofahrer, die an der Kreuzung kurzzeitig im Stau standen, reagierten gelassen auf die Aktion. **> Seite 15**

WETTER



28° max
Tag

GROSSER PREIS

Triumph für Farrington

Kent Farrington hat den Großen Preis von Aachen gewonnen. Der Springreiter aus den USA setzte sich am Sonntag auf Gazelle mit dem schnellsten fehlerfreien Ritt im Stechen durch. Der 38-Jährige verwies den ebenfalls fehlerfreien Daniel Deußler auf Tobago Z auf den zweiten Platz. Dressur-Königin ist – natürlich – Isabell Werth. Die seit Sonntag 50-Jährige gewann den Großen Dressurpreis. **DIE SEITE DREI/SPORT**



Bilder und Video auf: az-web.de

Foto: Uwe Anagnost

CHIO AACHEN

„Unsere Veranstaltung hat Vorbildfunktion“

CHIO-Direktor Frank Kemperman über Tierwohl, Umweltschutz - und das nächste Reitturnier in Aachen, das schon im Mai beginnt

AACHEN Für Frank Kemperman geht eine anstrengende Woche zu Ende, eine Woche, in der er fast in jedem Winkel des Reitturniergeländes in der Aachener Soers gewesen ist. Bei den Voltigierern, im Dressurstadion, bei den Springreitern, im Gelände, Kemperman (64) hat sich Wettbewerbe angeschaut, Siegern gratuliert, Gäste begrüßt, als Turnierdirektor des CHIO Aachen gehört all das zu seinen Aufgaben. „So ist das eben“, sagt der Niederländer. Im Interview mit Lukas Weinberger spricht Kemperman über diesen und den nächsten CHIO, über das Wohl der Pferde und den Klimawandel - und über den Stellenwert Aachens.

Herr Kemperman, haben Sie sich schon bei Daniel Deuffler, Simone Blum und Isabell Werth bedankt? Frank Kemperman: Weil sie für einen so tollen Abschluss des Turniers gesorgt haben?

Genau. Kemperman: Ich habe ihnen gratuliert, natürlich. Wir haben die gesamte Woche großartigen Sport gesehen, auch am Sonntag. Der Große Preis in der Dressur mit dem Sieg von Isabell an ihrem 50. Geburtstag war fantastisch, der Rolex-Grand-Prix im Springen mit dem zweiten Platz von Daniel und Rang vier von Simone stand dem in Nichts nach. Und wir hatten ja noch mehr Höhepunkte, am Donnerstag im Mercedes-Benz-Nationenpreis der Springreiter zum Beispiel. Da gab's mit den Schweden, die zum ersten Mal nach 90 Jahren den Sieg geholt haben, einen großartigen Gewinner und eine famose Aufholjagd Deutschlands. Es war ein tolles Turnier. Und darum geht es.

Das ist immer besonders schön ist, wenn die Deutschen beim CHIO gewinnen oder weit vorne landen, müssen Sie selbst als Niederländer zugeben, oder?

Kemperman: (lacht) Ja, das hat schon etwas. Wenn deutsche Reiter oder ein deutsches Team weit vorne landen, ist die Atmosphäre noch ein bisschen besser. Wobei ich auch immer sage: Hier in Aachen findet das Weltfest des Pferdesports statt - da kam jeder siegen! Und wir haben ein sehr faires Publikum beim CHIO, das sich auch für Sieger aus anderen Nationen freuen kann. Das war ja bei

Zuerst kommt die Qualität, dann das Preisgeld: Turnierdirektor Frank Kemperman.



Muss ich denn, muss ich denn... 40.000 Zuschauer nehmen Abschied von Hunderten Reitern, Fahrern und Pferden.

FOTOS: MICHAEL FISCHNE, WOLFGANG BIRKENSTOCK

der Siegerehrung nach dem Großen Preis im Springen zu sehen, als Kent Farrington gefeiert wurde.

Wann ist für Sie als Turnierdirektor ein CHIO ein guter CHIO? Kemperman: Das ist einfach: Wenn alles geklappt hat. Die Reiter und Zuschauer sollen Spaß an großartigem Sport und dem Drumherum haben. Und natürlich spielt auch das Wetter eine Rolle. Dass es am Samstag mal geregnet und gewittert hat, ist schade, aber das lässt sich bei einer Freiluftveranstaltung nicht ändern.

Und nicht zuletzt: Mir ist wichtig, dass alle Reiter und Pferde nach dem Turnier gesund zurück in den eigenen Stall kommen.

Es hat in diesem Jahr ein paar schwere Stürze gegeben... Kemperman: ... die aber

alle relativ glimpflich ausgegangen sind. Jeder Sturz ist einer zu viel, und das möchte niemand sehen. Verhindern lässt sich das in unserem Sport aber nicht.

Es kommt auch immer mal wieder vor, dass Reiter nicht antreten, weil sie das Gefühl hatten, dass ihre Pferde nicht hundertprozentig fit sind - wie Henrik von Eckermann beim Großen Preis.

Kemperman: Ja, zum Glück! Ein Pferd ist keine Maschine. Gewinn ist schön, aber nicht um jeden Preis. Das ist echte „horsemanship“, so nennen wir in Reiterkreisen den vernünftigen Umgang des Reiters mit seinem Pferd.

Und dennoch gibt es bei jedem CHIO die Vorsätze, dass Reitsport mit Tierqualer gleichzusetzen sei. Haben Sie sich daran gewöhnt? Kemperman: Es wird immer Leute geben, die sagen, ein Mensch solle nicht auf einem Pferd reiten. An einer ehrlichen Diskussion sind diese Menschen gar nicht interessiert.

Ein heiß diskutiertes Thema ist die sogenannte Rollkur, mit der vor al-

lem Dressurpferde durch das Überstrecken des Halses geflügel gemacht werden können. Der ALRV hat in diesem Jahr Info-Stewards eingesetzt, die am Abreitsplatz der Dressur Fragen der Zuschauer beantworten. Hat sich das bewährt? Kemperman: Das ist sehr gut angenommen worden. Die Stewards haben am Abreitsplatz Rede und Antwort gestanden, haben erklärt, warum welche Dinge erlaubt sind und warum sie es nicht sind. Ich sage immer wieder: Wir haben nichts zu verstecken. Es gibt zum Beispiel keine Verpflichtung, dass alle Trainingsplätze für Zuschauer zugänglich sind - und bei uns ist es den Besuchern dennoch möglich, das alles zu sehen. Wir haben uns bewusst für den Weg entschieden, offen und transparent zu sein, dazu gibt es für uns keine Alternative.

Wie Aachen ein weltweit beachtetes Turnier ist? Kemperman: Es ist unser Anspruch, dass der CHIO für faires Reiten steht. Und wenn es Diskussionen darüber gibt, wie genau faires Reiten aussieht, müssen wir es den Zuschau-

ern erklären. Wir sind sicher: Was wir in der Soers präsentieren, ist großartiger und fairer Sport.

Und wer überwacht das eigentlich den ganzen Tag? Kemperman: Es gibt ein klares Regelwerk des Weltverbands FEI, und das gilt natürlich auch für unser Turnier. Die Stewards schauen überall genau hin, sie leiten manche Reiter an, sie reagieren - und verhindern so, dass es schlimme Bilder gibt.

Plötzlich ist auch die Klimakrise ein Thema beim Reitturnier: Es wird über Plastikmüll und Verschwendung gesprochen - und auch Sie haben in der Turnierwoche dazu Stellung genommen. Wie nehmen Sie solche Diskussionen wahr? Kemperman: Ein wichtiges Thema, das in Aachen ja vor allem wegen der „Fridays for future“-Proteste aktueller denn je ist, wir haben es aber schon lange auf dem Schirm. Wir haben schon seit 1998 eine Solaranlage, wir versuchen mit unseren Caterern, Plastikmüll möglichst zu vermeiden. Wir strengen uns sehr an und haben schon einige Schrit-

te gemacht. Eine große Sportveranstaltung wie unsere hat da auch eine Vorbildfunktion.

Vor allem war der CHIO für die meisten Reiter die Generalprobe für die Europameisterschaft. Warum ist Aachen der perfekte Ort dafür? Kemperman: Viele Starter wissen nach unserem Turnier, ob sie eine Chance haben, bei der EM starten zu dürfen oder nicht. In der Regel gilt ja: Wenn du in Aachen einen guten Auftritt hast, fährst du auch zur EM.

Macht Sie das stolz? Kemperman: Der CHIO ist eben kein gewöhnliches Turnier, es ist speziell: das sagen Reiter, das sagen Equipechefs, das sagen Zuschauer. In Aachen ist es schwierig - weil die Besten der Besten an den Start gehen. Und jeder Reiter will seinen Namen auf der Stiegetafel sehen.

Nervt es Sie eigentlich, dass der CHIO immer wieder mit der Global Champions Tour der Springreiter verglichen wird, weil es dort noch mehr Geld zu gewinnen gibt? Kemperman: Nein, nein. Ich sehe das so: Preisgeld ist schön - aber längst nicht alles. Uns geht es um den Sport, die besten Reiter, die vielen Zuschauer, einen schönen Rasenplatz, die „tradition“, es geht um Qualität. Beim CHIO muss keiner Geld bezahlen, um starten zu dürfen, und die Stärksten kommen dennoch. Qualität steht für uns an erster Stelle, danach kommt das Preisgeld. Das ist unser Konzept, und ich glaube, dass es das richtige ist. Aachen ist einmalig, das betonen Reiter und Zuschauer immer wieder.

Der nächste CHIO ist noch besonderr, weil er schon Ende Mai beginnt. Kemperman: Weil die Olympischen Spiele in Tokio schon im Juli stattfinden, ist der gesamte Kalender ein bisschen durcheinandergewirbelt worden, das war auch nicht so einfach für uns. Das ist unser Konzept. Wir werden ein tolles Turnier haben, mit den besten Reitern - die sich in Aachen auf ein absolutes Großereignis vorbereiten.

Gibt es neben dem ungewöhnlichen Termin noch mehr Neuerungen? Kemperman: Wir werden wieder an ein paar Schrittaben drehen, um Dinge zu optimieren. Es gibt immer Verbesserungsvorschläge, und die haben wir brav aufgeschrieben und werden sie bearbeiten. Wir werden aber nichts Großes umkrempeln. Am Ende wollen wir, dass alle auch mit dem CHIO 2020 wieder zufrieden sind.



Erweiterung des CHIO-Geländes für Weltjugendturnier

Der ALRV hat große Pläne, aber wenig Platz. Und die ZVA-GmbH wird zur Medienhaus Aachen GmbH. Neubau an der Dresdner Straße ab 2020.

VON WOLFGANG SCHUMACHER

AACHEN Als gegen 12 Uhr am Samstagmittag die deutschen Vielseitigkeitsreiter mit Ingrid Klimke und Michael Jung ihren Start zum späteren Gesamtsieg der Mannschaft vorbereiteten, war der „Soerser Brunch“ des Medienhauses Aachen seit mehr als zwei Stunden im Gang. Dort, rund um das Schützenheim im Süden der Soers, hatten rund 500 Gäste des Verlagshauses erneut Gelegenheit, hautnah Weltklasse-Reitsport zu genießen.

Klimke mutiger Ritt

Denn sowohl das Hindernisreiten der Vielseitigkeitsreiter als auch die wilde Fahrt der Kutscher am Ende ihrer Marathonfahrt findet in unmittelbarer Nähe des Schützenheimgeländes statt, von dem aus die Gäste aus einem großen Ofenzeit heraus Gelegenheit haben, mit Ruhe und Mut sie dem ansonsten zumeist hektischen Treiben zuzuschauen. Das Ergebnis der Vielseitigkeit

konnte denn auch an diesem gerade bei den Aachenern absolut beliebten Samstag im Außenbereich des CHIO nicht besser ausfallen. Ingrid Klimke schaffte mit einem beherzten und mutigen Ritt sowohl den Einzel- wie den Mannschaftsieg. Die deutschen Sportler auf dem Kutschbock aber mussten wie so oft den Niederländern mit dem Team von Kees de Rooonde und Jisbrand Chardon den Vorrang lassen. Georg von Stein landete als erster deutscher Kutscher auf Platz sechs.

Für Thomas Thelen, den Chefredakteur unserer Zeitung, ist der Morgen eine gute Gelegenheit, Freunde des Medienhauses mit dichten und selbstredend neuen Informationen aus erster Hand zu versorgen. Im Interview mit ALRV-Präsident Carl Meulenbergh ging es etwa um gerade für CHIO-Freunde wie für die heimischen Aachener absolut brennende Frage einer möglichen Geländeerweiterung. „Wie ist denn der Stand der Dinge in Sachen Geländeerweiterung?“, fragte Thelen den Präsidenten direkt, wohl

wissend, dass die künftige Nutzung des benachbarten Areals rund um das verlassene und irgendwam dem Abriss anheimfallende Polizeipräsidium angesichts der vielen Akteure wie dem Land NRW, der Stadt Aachen oder auch dem Baubetrieb des Landes eine durchweg komplizierte Kiste ist.

„Wir stehen hier mit unseren

Sportkollegen vom Nachbarverein ePTSV im zweiten Glied“, stapelte Carl Meulenbergh eher tief, man kann jedoch sicher sein, dass der CHIO-Ausschiter Andreas Müller kündigte seinerseits Neuerungen an: „Ab dem kommenden Jahr wird der Zeitungsverlag in die Medienhaus Aachen GmbH umgewandelt“, berichtet Müller exklusiv



Lockeres Gespräch beim Soerser Brunch des Zeitungsverlags: ALRV-Präsident Carl Meulenbergh (l.) und Chefredakteur Thomas Thelen. FOTO: ANDREAS STENDL

INFO Das nächste Partnerland wird Japan

Japan heißt das Partnerland des nächsten CHIO in Aachen. Das Land in Asien wird somit Nachfolger von Frankreich, das sich während der vergangenen zehn Tage in der Soers präsentierte. Weil der CHIO 2020 schon Ende Mai beginnt, hat der Aachen-Laurensberger Rennverein das Partnerland bereits gestern Abend beim Abschied der Nationen bekannt gegeben.

für die Besucher des Soerser Brunch. Der Schritt und der neue Name sei der gewandelten Medienlandschaft geschuldet, denn „die weitere Zukunft unserer Produkte ist immer mehr digital“, befand Müller, eine Entwicklung, die sich also künftig im Namen des „Zeitungsverlags“ niederschlagen müsse.

Dass der Verlag, oder besser künftig das Medienhaus, bestens aufgestellt ist, belegt eine weitere Mitteilung des Geschäftsführers vom Samstag. „Wir werden ab Anfang 2020 an gleicher Stelle einen Neubau beginnen“, sagte Müller, „einen Neubau, in dem die einzelnen Bereiche unserer Geschäftsfelder noch enger zusammenrücken werden“, kündigte Müller an.

Erst jüngst hat sich der Verlag erneut einem weiteren Geschäftsfeld zugewendet, man kooperiert seit kurzer Zeit mit dem Aachener E-Bike-Verleiher an öffentlichen Orten, der Velocity Aachen GmbH, „wir wollen Menschen verbinden, ob mit Worten oder Transportmitteln“, sagte der Geschäftsführer.

Ursula von der Leyen besucht Aachen



Die designierte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen (CDU) hat sich am Samstag im Beisein von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) im Weißen Saal des Aachener Rathauses in das Gästebuch des Landes NRW eingetragen. Von der Leyen, die ohnehin gerne in Aachen ist, sagte spontan zu, am 15. März kommenden Jahres an einer Feier anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Karls-

preises teilzunehmen. „Noch habe ich keine Termine, ich komme gerne“, sagte sie lachend, und Aachen sei ja nun wirklich nicht weit weg von Brüssel, das ließe sich einrichten. Am Sonntag gratulierte von der Leyen dann auf dem CHIO in Aachen Isabell Werth zum 50. Geburtstag und zum Sieg im großen Dressurpreis (kleines Foto).

(slg)/FOTOS: HEIKE LACHMANN, UWE ANSPACH



Auch das gibt's: CHIO (fast) ohne Pferde

Für die meisten Zuschauer sind die Pferde die Stars in der Soers. Doch es gibt Mitarbeiter, die bekommen kaum eins zu sehen.

AACHEN Stellen Sie sich vor, Sie waren in den vergangenen zehn Tagen beinahe täglich in der Soers, haben aber kaum ein Pferd zu Gesicht bekommen. Das ist nicht wenigen Mitarbeitern rund um das Weltfest des Pferde-

sports während des CHIO 2019 so ergangen. Sie arbeiten auf Parkplätzen, hinter Ladentheken, am Buslenkrad, bei der Kinderbetreuung oder sogar auf Toiletten – auf jeden Fall aber an Orten

auf dem Turniergelände, wohin sich nur selten Spring- oder Dressurpferde verirren. Und trotzdem kommen die meisten von den Beschäftigten jedes Jahr wieder zum CHIO und freuen sich auch noch drauf. Warum nur? Wir haben sie gefragt.



FOTOS: HARALD KRÖMER, ANDREAS STENDEL, MICHAEL VON FISEL



Beate Thenen, Süßwaren-Verkäuferin, 64 Jahre: Wenn die Zuschauer im Hauptstadion vor Anspannung lautstark die Luft einziehen, dann weiß Beate Thenen, dass es beim Springen mal wieder knapp war. Die Geräusche kann sie mittlerweile ganz gut einschätzen. Schließlich hält sie seit Jahren mit ihrem Süßwarenstand im Soerter Winkel die Stellung – genau hinter dem Stadion, in dem Stars wie Ludger Beerbaum und Marcus Ehning mit ihren Pferden zahlreiche Hindernisse überwinden. „Ich bekomme nur das mit, was über die Lautsprecher läuft“, sagt die 64-Jährige. Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt sie in der Soers berufsbedingt nicht den Spitzensportlern und ihren Pferden, sondern der Popcornmaschine und den gebrannten Mandeln. Dabei sei sie dem Reitsport durchaus zugewandt. „Beim Abschied der Nationen versuche ich immer mal, kurz zu gucken. Das finde ich traumhaft schön“, sagt sie. Für die paar Minuten müsse dann eben ihr Mann am Stand die Stellung halten. Abgesehen davon bekomme sie die Pferde in der Soers allerdings nur im Fernsehen zu Gesicht. Die Zusammenfassungen führe sie sich selbst nach einem langen Arbeitstag zu Gemüte. „Man muss ja mitreden können, wenn die Kunden einen ins Gespräch verwickeln“, findet sie. (akas)

Maren Hartmann, Toilettenfrau, 26 Jahre: Maren Hartmann ist erst 26 Jahre alt und schon seit zehn Jahren beim CHIO dabei. Ihr Arbeitsbereich ist gekachelt, Pferde kommen hier eher nicht vorbei. Die Soziologiestudentin arbeitet nämlich als Toilettenfrau. Als 16-Jährige war sie erstmals dabei, weil die Aachener Schülerin damals einen Ferienjob suchte. So ist sie schließlich beim Aachener Familienunternehmen GGS gelandet, das beim CHIO neben den Toiletten auch für die Reinigung der Stadien zuständig ist, und ist dabei geblieben. „Was ich hier besonders schön finde, ist das Team-Feeling“, erzählt sie. „Und damit meine ich nicht nur meine direkten Kollegen in der Toilette, sondern auch die Ordner und andere.“ So kommt es, dass sie Jahr für Jahr immer dieselben Gesichter sieht. „Man hilft und unterstützt sich.“ Deshalb ist sie besonders gern im Dressurstadion im Einsatz, weil sie ihre Arbeitskollegin dort gut kennt, „und die Ordnerin ist auch schon seit fünf Jahren hier im Einsatz.“ Außerdem schätzt die Tierfreundin das Dressurpublikum. „Ich glaube, hierher kommen eher die Reitexperten.“ Vor dem CHIO hat Maren Hartmann sehr intensiv für ihre Bachelor-Arbeit geübt. „Da ist der Job beim CHIO beinahe so etwas wie Urlaub“, sagt sie. Und der werde sogar gut bezahlt. (hr) FOTO: ANDREAS STENDEL



Volker Diehr, Busfahrer, 50 Jahre: Der Mann ist Wiederholungstäter. Volker Diehr ist seit 30 Jahren Busfahrer bei der Aseag. Und genau so lange meldet er sich freiwillig, um die Sonderbusse zu fahren, die die Aseag zum CHIO einsetzt. Bis 2005 konnte der 50-Jährige dabei immerhin noch Pferde sehen. „Damals konnten wir mit den Bussen noch bis zum Rondell auf das Turniergelände fahren“, erinnert er sich, „und da konnten wir noch in den Stallbereich reinschauen.“ Seit den Umbauten für die Weltreiterspiele 2006 geht das nicht mehr. Aber die Pferde vermisst Volker Diehr nicht, denn ein Reitsportfreund ist er nicht. Dennoch will er bei jedem CHIO dabei sein – als Busfahrer. „Es macht einfach Spaß, mal etwas anderes zu erleben und andere Fahrgäste zu fahren“, sagt er. „Das CHIO-Publikum ist häufig viel freundlicher als normale Passagiere. Sie grüßen fast alle, wenn sie ein- oder aussteigen.“ Aber natürlich war der Würselener auch schon mal privat beim CHIO. „Das Turnier habe ich als Kind im Fernsehen verfolgt, und als Erwachsener wollte man da natürlich auch mal hin.“ Aber das letzte Mal ist jetzt auch schon einige Jahre her. Beim CHIO 2019 war Volker Diehr fast jeden Tag auf verschiedenen Linien und zu verschiedenen Uhrzeiten im Einsatz. „Es macht einfach Spaß“, bilanziert er. (hr) FOTO: HEIKE LACHMANN

Katharina Safwat, Auszubildende zur Eventmanagerin beim Roby Club, 27 Jahre: Pferde sieht Katharina Safwat jede Menge. Sie sind flauschig, nicht gerade gesprächig und stecken in seltenen Fällen auch mal den Kopf in den Sand. Springen können sie allerdings nur mit Unterstützung zahlreicher Kinderhände. Nämlich dann, wenn im Roby Club, der Kinderbetreuung auf dem CHIO-Gelände, der Parcours aus dem benachbarten Springstadion nachgespielt wird. Mit Miniaturhindernissen und Plüschpferden. Dann ist auch Katharina Safwat zur Stelle. Sie moeener in dem überdimensionierten Sandkasten hinter dem Hauptstadion nicht nur das tägliche Kinderturnier. Sie gestaltet mit den kleinen Gästen auch T-Shirts, geht auf Indianschatzsuche und betreut das Bühnenprogramm. Nur von den Aktionen auf der wirklich großen Bühne in der Soers, den Sportwettbewerben, bekommt sie nichts zu sehen. Das mache ihr aber nichts aus, sagt die Duisburgerin, die zum dritten Mal beim CHIO im Einsatz ist. „Man bekommt ganz viel von der Spannung mit, etwa wenn plötzlich alle anfangen zu jubeln.“ Außerdem berichteten die Kinder so begeistert von ihren Erlebnissen im Stadion. Dann sei es fast so, als wäre man selbst dabei gewesen, sagt Safwat. (akas) FOTO: HARALD KRÖMER



Valentin Schumacher, Parkwächter, 20 Jahre: Doch, Pferde sehe schon welche, räumt Valentin Schumacher ein, „aber nur, wenn ich auf Parkplatz D+ hinter der Stawag-Tribüne eingesetzt bin.“ Dort parken die Pferdetransporter, und wenn die 20-Jährige die einweist, dann sieht er eben auch mal Pferde beim CHIO. Die Regel ist das aber nicht, denn al Parkwächter versieht er an den sogenannten Arealen seinen Dienst, wo Turnierbeschäftigte, Aussteller, Journalisten oder auch Promis und Ehrengäste parken. Mit Otto Normalbesucher kommen er und seine Kollegen aber auch in Kontakt. „Gerade, wenn wir an Tor 1 am Haupteingang eingesetzt sind, dann werden wir häufig nach Auskünften gefragt.“ Dafür seien sie eigentlich nicht zuständig, „aber natürlich helfen wir gerne.“ D er anderen helfen kann, das ist es unter anderem auch, was ihm an seiner Arbeit beim CHIO so gefällt. Ab auch, dass sich die CHIO-Beschäftigten untereinander helfen. Der Stollger ist zum dritten Mal beim CHIO im Einsatz. Er leistet gerade ein freiwilliges Jahr im Aachener Tierheim ab, hat sich fürs Reitturnier extra Urlaub genommen. Als Jugendlicher ist er auch mal selbst geritten. Wettbewerbe schaut er sich beim CHIO dennoch an. „Dafür haben wir viel zu tun.“ (hr) FOTO: HARALD KRÖMER



CHIO-ZAHLEN

SPRINGEN

Springprüfung mit Siegereunde (77.000 Euro): 1. Ward (USA) - Noche de Ronda O Strafkpt./55,29 Sek.; 2. Fuchs (Schweiz) - Silver Shine O/56,20; 3. Maher (Großbritannien) - One Usa O/58,98; 4. de Luca (Italien) - Dinley Toy O/1:00,22 Min.; 5. Robert (Frankreich) - Vivaldi Des Meneaux O/56,29; 6. Diniz (Portugal) - Verigo du Desert O/58,03 (alle in der Siegereunde); ...12. Ehning (Borken) - Cristy O/1:39,28 (1. Um-lauf)



Sieger im Top-Springen am Samstag: McLain Ward mit Noche de Ronda.

FOTO: WOLFGANG BIRKENSTOCK

Kombinierte Spring-, Vielseitigkeits und Fahrprüfung (25.000): 1. Klimke (Münster), Schwizer, Voutaz (beide Schweiz) 142,63 Punkte; 2. Burton (Australien), Wernke (Holland), Geerts (Belgien) 150,93; 3. Hoy (Australien), Schlüsselburg (Isfeld), Exell (Australien) 151,52; 4. Jung (Horb am Neckar), Robert, Allaud (beide Frankreich) 155,17

Springprüfung (Fehler/Zeit/25.000): 1. Haßmann (Lienen) - Brazonado O/57,72; 2. Kulpers (Niederlande) - Empire O/58,21; 3. Menezes (Brasilien) - Ernebel O/59,31; 4. Ehning (Borken) - Calanda O/59,44; 5. Wernke - Queen Mary O/60,10; 6. Blum (Zilling) - Con Touch O/61,04

Springprüfung für junge Pferde (31.400): 1. Madden (USA) - Garant O/43,40; 2. Menezes - Big Action O/43,51; 3. Nieberg (Münster) - Ben O/43,53; 4. Guerdart (Schweiz) - Maddox O/44,92; 5. Kraut (USA) - Goldwin O/45,25; 6. Vrieling (Niederlande) - Fumicino O/45,38 (alle im Stechen)

DRESSUR

Großer Dressurpreis von Aachen CDIOS* (150.000): 1. Werth (Rheinberg) - Bella Rose 84,44; 2. Schneider (Fransheim) - Showtime 83,60; 3. von Bredow-Werndl (Tuttenhausen) - Dalera 82,95; 4. Dufour (Dänemark) - Bohemian 83,90; 5. Dujardin (Großbritannien) - Erlentanz 83,99; 6. Lyle (USA) - Salvino 83,560

CDIOS* (42.000): 1. Werth - Bella Rose 84,44; 2. Schneider - Showtime 83,60; 3. von Bredow-Werndl - Dalera 82,95; 4. Dufour - Bohemian 83,90; 5. Dujardin - Erlentanz 83,99; 6. Lyle - Salvino 83,560

Nationenpreis (40.000): 1. Deutschland (Langehanenberg, von Bredow-Werndl, Schneider, Werth) 489,47; 2. Dänemark (Thimgaard - Jojo, Dahl - Fidelio, Dufour, Bachmann Andersen) 457,53; 3. USA (Bateson-Chandler - Alcazar, Francis - Danilo, Peters - Suppenkasper, Lyle - Salvino) 450,77; 4. Schweden 447,95; 5. Großbritannien 447,88; 6. Irland 428,104

CDM* (21.000): 1. Dufour - Cassidy 83,460; 2. Klimke (Münster) - Franziskus 15,78,94; 3. Prunthaller (Österreich) - Quebec 72,260; 4. Bouten (Rostmehring) - Boston 76,205; 5. Wientzek Plage (Schweiz) - Robinvale 75,795; 6. Castilla Ruiz (Spanien) - Karo 75,065; ... 8. de Ridder (Würselen) - Whitney 341,73,210

Intermediale I (6600): 1. Fry (Großbritannien) - Charlotte 80,412; 2. Heutink (Niederlande) 73,265; 3. Schmidt (Borchen) - Denoix 71,794; 4. Biermann (Essen) - Zwetcher 71,235; 5. Langehanenberg - Vayron 71,147; 6. Bouten (Alpen) 71,000

Vielseitigkeit Einzel (140.000): 1. Klimke (Münster) - Hale Bob 24,70 Strafkpt.; 2. Jung (Horb am Neckar) - Chipmunk 25,50; 3. Burton (Australien) - Quality Purdy 27,00; 4. T. Price (Neuseeland) - Vesso 28,60; 5. Hoy (Australien) - Nessely de Lassos 29,50; 6. French (Großbritannien) - Quarrynest Echo 30,70; 7. Jung-Star Connection 32,10; ... 11. Dibowski (Egestorf) - Corrida 37,70; ... Sommer (Immenhausen) - Hamilton aufgegeben

Ein spezieller Sieg zum 50. Geburtstag

Wieder einmal zeigt Isabell Werth eine unglaubliche Leistung. Auch Dorothee Schneider brilliert im Dressur-Viereck.

VON HELGA RAUE

AACHEN Noch nie war es so still im Dressurstadion: 6000 Zuschauer hielten den Atem an, denn es wurde eng, sehr sehr eng. Dorothee Schneider und Showtime hatten eine fantastische Kür und 89,660 Prozent vorgelegt. Zu Verdis „Caro Nome“ aus Rigoletto ging es auf die letzte Linie. Und Isabell Werth ließ Bella Rose tanzen: Piaff-Pirouette top, Passage unglaublich – auf den letzten Metern zur Grußaufstellung konnte sich das Publikum nicht mehr zurückhalten und klatschte rhythmisch mit. Dann brach der Jubel über dem Paar zusammen. Werth ballte die Becker-Faust – das war der Sieg: 90,450 Prozent, der 13. Erfolg im „Großen Dressurpreis von Aachen“ – und das an ihrem 50. Geburtstag.

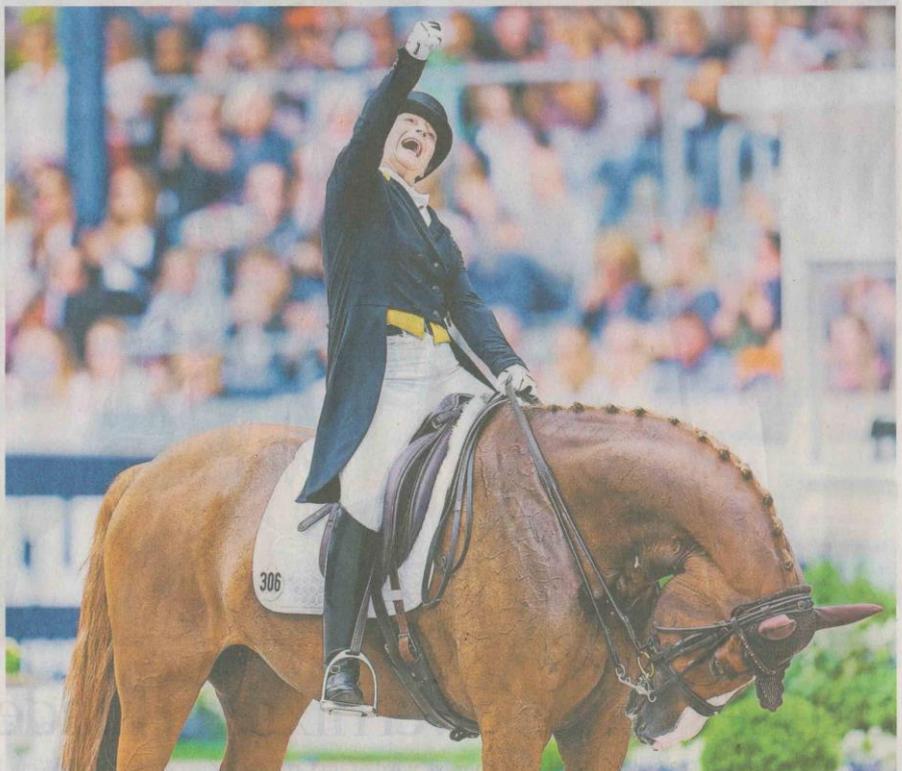
„Höherer Druck als sonst“

„Druck ist ja immer da. Ich hatte Doros Ergebnis gehört, und wusste, dass ich kämpfen musste“, sagt Werth. 89,660 Prozent, ein neuer Rekord für Showtime – und bisher hatte Bella Rose noch nie in einer Kür über 90 Prozent erzielt. „Dazu mein Geburtstag, und jeder wollte mich gewinnen sehen. Der Druck war etwas höher als sonst.“ Schon tags zuvor im Grand Prix Spécial war ihr die Teamkollegin „auf die Pelle“ gerückt, mit 84,448 Prozent hatte Werth Schneider (83,617) nur knapp auf Distanz gehalten. Auch da hatte die Doppel-Weltmeisterin mit der Schlusslinie den Sieg eingefahren.

„Im Spécial bin ich kontrolliertes Risiko gegangen. Ich wusste, dass es eng war und ich auf der letzten Linie etwas riskieren musste. So auch in der Kür. Diese letzte Linie musste ich zelebrieren.“ 23 Mal gab es die Höchstnote zehn, von allen fünf Richtern für die letzte Kür-Linie und für die Choreographie und die Interpretation der Musik, vier Mal für die Piaff-Pirouette.

Rote Rosen und eine Torte

„Ich liebe diese Musik. Wenn ich eine Kür-Musik aussuche, muss sie mich berühren. Und zur Bewegung die Worte passen“, erzählt die 50-Jährige. Es war erst Bellas dritter Auftritt zu dieser Kür. Bei den Weltreiterspielen 2018 war der Wettbewerb Hurrikan „Florence“ zum Opfer gefallen. „Wir haben die Musik überarbeitet, und von allem am Anfang den Schwierigkeitsgrad der Choreographie noch einmal erhöht. Ich glaube, noch schwieriger geht nicht.“ Es gelang fehlerlos, lediglich



Ein Diener zum Geburtstag der Reiterin: Auch Bella Rose scheint sich vor Isabell Werth zu verneigen. Die seit gestern 50-Jährige jubelt derweil ausgelassen über ihren Sieg im Großen Dressurpreis von Aachen.

Foto: Uwe Anspach

nach den Einerwechsell schwankte Bella Rose ein wenig. „Sie wusste nicht, in welche Richtung es weitergeht. Das müssen wir vor der EM noch einmal üben“, verspricht die Titelverteidigerin. Rote Bacara-Rosen und eine riesige Torte von Turnierdirektor Frank Kerperman, ein Ständchen von den Zuschauern – es war ein besonderer Sieg am 50. Geburtstag für Werth. Die anderen Reiter hatten sich mit Präsenten zurückgehalten: Dorothee Schneider hatte schon im Spécial die „Publikums-Richter“ hinter sich, die sie via Judging-App vor der Britin Charlotte Dujardin und Werth auf Platz eins gesehen hatte. In der Kür zu Queen-Musik brillierte Show-

time: „Es ist für mich sehr emotional: 2016 haben wir Team-Gold in Rio gewonnen, danach hatte er eine lange Verletzungspause. Und nun feiert er solch ein Comeback“, war die Reiterin deutlich angefasst. Und auch Jessica von Bredow-Werndl (87,595) ritt auf Dalera als Kür-Dritte zur Musik aus dem Film „Lala-Land“ einen neuen Rekord, nachdem sie tags zuvor im Spécial Vierte hinter der britischen Olympiasiegerin Dujardin auf Erlentanz geworden war. „Dalera war magisch, sie ist mein perfekter Partner, meine Seelenverwandte“, schwärmte ihre Reiterin nach der Kür, in der sie vor allem in der Piaffe brilliert hatte. „Sie ist die Piaffen-Queen in meinem Leben.“

ÜBERLEGENER SIEG IM NATIONENPREIS

Auch Sven Rothenberger wird ein EM-Ticket lösen

Nahezu chancenlos war die Konkurrenz im Nationenpreis gegen das deutsche Damen-Quartett, das neben Werth, Schneider und von Bredow-Werndl Helen Langehanenberg (75,043; Platz elf) auf Demisy komplettierte. Mit 489,477 Punkten wurde der achte Sieg in Folge vor Dänemark und den USA eingefahren. „Ich bin froh, dass ich in so einem starken Team reite“, kommentierte Langehanenberg, die im Grand Prix einen schlechten Tag er-

wischte (Platz 18), sich im Spécial aber gesteigert hatte.

Neben Werth, Schneider und von Bredow-Werndl steht Langehanenberg zwar auf der Longlist für die EM Mitte August in Rotterdam – das vierte Ticket wird jedoch Sonke Rothenberger mit Cosmo lösen, der überlegen in der CDI***-Tour brillierte. Die Longlist komplettieren Hubertus Schmidt mit Escalar, Benjamin Werdn mit Daily Mirror sowie Werth und von Bredow-Werndl mit ihren Zweitpferden Weihegold bzw. Zaire.



Sie harmonisieren schon sehr gut, müssen aber noch am Feinschliff arbeiten: Michael Jung und sein neues Pferd Chipmunk beim Galänderritt in der Vielseitigkeit am Samstag in Aachen.

FOTO: THOMAS RIBEL

Erfolge sind schön, Geschäfte sind wichtiger

Immer wieder werden Pferde verkauft, wenn wirtschaftliche Interessen über sportliche gestellt werden

VON BENJAMIN JANSEN

AACHEN Als der erste Umlauf im Preis der Nationen beendet war und sich die Dämmerung über das Hauptstadion in der Soers legte, waren alle Augen auf Laura Klaphake gerichtet. Die stets gut gelaunte Springreiterin saß nicht im Sattel eines Pferdes; sie war in Zivilkleidung erschienen, um Fragen zu beantworten. Ein Jahr zuvor hatte Klaphake auf Catch me if you can noch zwei Nullrunden im Flutlichtspringen abgeleiert und so maßgeblich zum deutschen Titel-Hattrick beigetragen. Ihr Ausnahmeperfekt befindet sich mittlerweile im Besitz einer jungen Tschechin aus reichem Hause, und so war die 25-Jährige in diesem Jahr nur als prominente Gesprächspartnerin im Einsatz. Dass sie das Rampenlicht in diesem Jahr anderen überlassen musste, ist gewissermaßen Teil der Branche.

Klaphake war eine feste Größe

Es kommt immer wieder vor, dass die Zusammenarbeit eines erfolgreichen Paares beendet wird, wenn wirtschaftliche Interessen über sportliche gestellt werden. Das war

auch bei Klaphake und Catch me der Fall. „Sie waren eine feste Größe in meinen Planungen für dieses und das nächste Jahr“, sagt Otto Becker. Nach dem diesjährigen CHIO stehen im August noch die Europameisterschaften in Rotterdam an, 2020 werden in Tokio die Olympischen Spiele ausgetragen und für beide Großereignisse hat der Bundesreiter durch den Verkauf von Catch me eine Option weniger. „Es kann und wird immer wieder passieren, dass ein Spitzenpferd verkauft wird“, weiß Becker. Und die Wahrscheinlichkeit erhöht sich mit jedem Erfolg, da sich so auch der Marktwert eines Vierbeiners erhöht.

„Die Verkäufe stellen uns vor besondere Situationen.“

Otto Becker, Bundestrainer der deutschen Springreiter

Die Suche nach Weltklassenpferden dürfte mit Blick auf die Olympischen Spiele besonders heiß laufen, erst am 31. Dezember 2019 endet sie. Denn dann muss das Tier einen Besitzer aus dem Land haben, für das es in Tokio starten soll. Die Preise werden bis zum Stichtag in die Höhe schnellen, hohe sechs- und siebenstellige Summen werden regelmäßig von ausländischen Mäzenen für

Top-Pferde geboten. „Die Verkäufe stellen uns vor besondere Situationen“, räumt Becker ein. Auch sein Kollege Hans Melzer kennt solche Situationen, dem Cheftrainer der Vielseitigkeitsreiter ist es kürzlich aber gelungen, dass ein Spitzenpferd nicht den Weg nach Australien, England, Neuseeland oder die USA gefunden hat. Zwar trennten sich die Wege von Vielseitigkeitsreiterin Julia Krajewski und ihrem elfjährigen Wallach Chipmunk Ende Oktober 2018. Das Buschpferd eines der besten der Welt, wird aber inzwischen vom dreimaligen Olympiasieger Michael Jung geritten, also einem anderen Deutschen. Was Melzer ganz besonders freut. „Da für haben wir sehr zähe Verhandlungen mit dem Besitzer geführt“, sagt der Bundestrainer. Am Ende brachte Jungs Sponsor das nötige Kleingeld auf, auch das Deutsche Olympiateam für Reiter (DOKK) beteiligte sich. Und der Züchter behielt ebenfalls einen kleinen Anteil. „Wenn Chipmunk nach Japan gegangen wäre, hätten wir nächstes

Jahr einen Gegner mehr“, weiß auch Jung. Es kam anders, und so sagt Hans Melzer: „Ende gut, alles gut.“ Die Summe bei Chipmunk ist fast schon moderat, „Spring- und Dressurpferde befinden sich in einer anderen Liga“. Der Kaufpreis für Chipmunk ist nicht überleiert. Im Raum steht eine Summe von 800.000 Euro. „Ich bin auf jeden Fall froh, dass wir ihn halten konnten“, sagt Melzer. Zumal Pferd und Reiter „von Prüfung zu Prüfung immer mehr zusammenwachsen“. Auch Jung ist sich zufrieden. „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell so gut funktioniert“, sagt der 36-Jährige. „Wir müssen aber noch ein bisschen am Feinschliff arbeiten.“

Geplatzte Medaillenträume

Für Laura Klaphake ist der Traum von Edelmetall mit dem Verkauf von Catch me dagegen wohl geplatzt. Zumindest vorerst. Bis zu den Olympischen Spielen 2024 in Paris könnte sie allerdings wieder ein Championatpferd reiten, wenn alles zusammenpasst. Natürlich immer vorausgesetzt, dass der Besitzer des neuen Wunderpferdes keine anderen Pläne hat.



1



3



2

Ein spektakulärer Tag im Gelände

Ingrid Klimke und das deutsche Team siegen in der Vielseitigkeit, der Niederländer Koos de Ronde ist der Beste bei der Marathonfahrt der Vierspänner.

AACHEN Am Ende reichte es nicht ganz für das deutsche Gespannfahrer-Team, den erhofften Platz auf dem Siegtreppchen in der Nationenwertung zu erobern. Zwar konnten Mareike Harm, Michael Brauchle und Georg von Stein am Samstag bei der 8270 Meter langen Geländeprüfung in der Soers Boden aus der eher mittelmaßigen Dressur gutmachen und hinter den dominierenden Niederländern und Frankreich auf Platz drei vorrücken, doch am Sonntag beim abschließenden Kegelfahren verdrängten die unerwartet starken Belgier Team Germany noch auf Platz vier. Keiner der deutschen Starter kam fehlerfrei durch die erste Runde. Die erneut starken Niederländer Ishyand Chandonny und Koos de Ronde, die in der Teamwertung das Geländefahren für sich entschieden hatten, waren auch stark zwischen den Kegeln und gewannen klar vor Frankreich und Belgien. Deutschland fuhr mit zwei Fehlern mehr auf den undankbaren Platz vier. In seiner eigenen Klasse fuhr als Einzelstarter Boyd Exell: Dem Sieg in der Dressur mit riesigem Vorsprung ließ der Australier Platz drei im Gelände und Platz zwei im Kegelfahren folgen und sicherte sich damit überlegen den Einzelsieg, sparte aber auch nicht mit Kritik an den Anforderungen des Geländeparcours.

deprüfung souverän ab, da war es nicht tragisch, dass Josefa Sommers Hamilton am Sprung ein Eisen verlor und im Anschluss nicht mehr klar lief – die Reiterin verzichtete auf die Fortführung ihres Ritts. Andreas Dibowski mit Corrida, Michael Jung mit Star Connection und Ingrid Klimke mit Hale Bob kamen flüssig und ohne Aufreger durch den Cross Country Test. Allerdings so flink wie Klimke mit „Bobby“ schaffte es niemand anders, und so stand sie zu Recht ganz oben auf dem Siegtreppchen, gefolgt von Michael Jung auf Chipmunk und dem Australier Christopher Burton auf Quality Purdey. Das höchstplatzierte Trio waren auch die einzigen drei Paare, die das Ziel in der vorgegebenen Zeit erreichten. Parcoursbauer Rüdiger Schwarz gab lächelnd zu Protokoll: „In Aachen ist der Grand Prix schwerer als anderswo, also muss auch der Cross Country Test schwerer als sonst wo sein.“ (rom/ust)



4



23



7

Exklusiver Blick hinter die CHIO-Kulissen



Einmal den heiligen Rasen in der Soers betreten – für viele Reitfreunde ein Traum. Für Renate und Janke Utecht wurde dieser Traum wahr. Das Ehepaar hatte Tageskarten für den Turniertag gekauft und gleichzeitig am Abonnenten-Gewinnspiel der Aachener Nachrichten und Aachener Zeitung teilgenommen. Unter mehr als 2500 Bewerbern gewannen die Beiden einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des CHIO. Highlight war die Parcoursbesichtigung mit Bundestrainer Henrich-Hermann Engemann (r.) vor dem Turkish-Airlines-Preis von Europa. Renate konnte ihr Glück kaum fassen: „Seit Jahren kommen wir zum CHIO, aber dass wir den heiligen Rasen betreten dürfen, ist eine Sensation.“ Der Bundestrainer führte das Ehepaar aus Übach-Palenberg von Hindemis zu Hindemis. Janke Utecht war beeindruckt: „Vor dem Fernseher oder von der Tribüne aus, sieht alles so klein aus, aber wenn man erstmal hier unten auf dem Platz ist, das ist schon gewaltig.“

FOTO: HARALD KRÖMER

Souveräne Geländeprüfung

Zum insgesamt zehnten Mal seit der Etablierung der Vielseitigkeit beim CHIO im Jahr 2006 holte sich das deutsche Team den Nationenpreis. Drei deutsche Reiter lieferten ihre Gelän-

Samstag ist auch immer Familientag in der Soers: Und so fanden sich zahlreiche Zuschauer an der Geländestrecke ein (1), um zum Beispiel den überregenden Koos de Ronde (2) anzufeuern. Vor der Marathonfahrt der Vierspänner hatten die Vielseitigkeitsreiter das Gelände im Griff – mehr oder weniger: Ingrid Klimke (3 und 4) siegte, Peter Thomsen hatte nach seinem Sturz Glück – und einen Airbag (5 und 6). Die neue EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen erfreute sich an den Dressurwettbewerben und sah unter anderem eine glückliche Dorothee Schneider (7 und 8).

FOTOS: VON FISSENE (1), DPA (2), RUBEL, ANSPACH, IMAGO



5



8



6

